DEUTSCHE GESELLSCHAFT

FÜR

NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS

Gegründet am 22. März 1873

Nachrichten Nr. 54

Redaktionsschluß 15. April 1940, Herausgabe 9. Mai 1940 in Tôkyô

Superkargo Fr. Aug. Lühdorf
Ein Vorläufer der Eulenburg Expedition.

Ferdinand von Richthofen hat vor achtzig Jahren in Yokohama in sein Tagebuch eine unfreundliche Bemerkung über die „bornierten Urteile" der „nichts als Geld denkenden Kaufmannswelt" niedergeschrieben. Damals war Richthofen erst siebenundzwanzig Jahre alt, und wir können uns damit trösten, daß selbst ein berühmter Geograph in seiner Jugend noch kein unfehlbarer Menschenkenner zu sein braucht. Wir haben ja im eigenen Hause den besten Beweis dafür, daß die Kaufmannswelt auch anders als in Geld denken kann. Von 71 Gründern der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens waren 50 Kaufleute und die größte deutsche wissenschaftliche Gesellschaft im Auslande würde nicht mehr existieren, wenn sie nicht siebenundsechzig Jahre lang von dem Gelde und auch von der Arbeit deutscher Ostasienkaufleute getragen worden wäre.

Vor kurzem ist nun geschichtlich mit allen Einzelheiten festgestellt worden, daß schon der allererste deutsche Kaufmann, der in Japan Handel getrieben hat, nicht nur an Geld gedacht hat, sondern daß schon er einen ernsthaften Versuch gemacht hat, seinem großdeutschen Vaterlande einen außenpolitischen Dienst zu leisten. Und zwar geschah dies im Jahre 1855, als das deutsche Reich, für das dieser wackere deutsche Kaufmann sich fern von der Heimat einsetzte, überhaupt noch garnicht vorhanden war!

Aus einem Aufsatz unseres langjährigen verdienstvollen Vorstandsmitgliedes, des verstorbenen Generalkonsuls Dr. E. Ohrt, in Band 13 Heft 3 unserer „Mitteilungen" war uns bekannt, daß in dem japanischen Werk

„Bakumatsu gaikôdan" (Diplomatische Vorgänge gegen Ende der Tokugawa-Zeit) der Versuch eines „Preußen" erwähnt war, im Jahre 1855 diplomatische Beziehungen zwischen Preußen und Japan anzuknüpfen. Wir geben Dr. Ohrts Übersetzung dieser japanischen Quelle hier wieder:

„Im achten Monat des zweiten Jahres der Periode Ansei (1855), d.h. ein Jahr nach der Eröffnung des Hafens von Shimoda, kam das amerikanische Schiff „Kreta" (?) nach Shimoda. Um diese Zeit war ein russisches Kriegsschiff an der japanischen Küste gestrandet und man charterte die „Kreta", um einen Teil der Besatzung des Kriegsschiffs in ihre Heimat zurückzubefördern. Mit der „Kreta" war ein Mann, namens Ritzdorf (?), nach Japan gekommen, der in Shimoda gelandet war und sich im Tempel Gyokusenji zu Kakisaki, nahe Shimoda, niedergelassen hatte. Dieser Ritzdorf sagte aus, er sei preußischer Offizier, sein Vater bekleide die Stelle eines Admirals in Preußen; er habe daher Beziehungen zu den russischen Offizieren und, wenn man seine Vermittlung in Anspruch nehme, so werde sich die Heimschaffung der russischen Besatzung mit dem amerikanischen Schiff leicht ermöglichen lassen. Er sagte ferner, sein Heimatsstaat, also Preußen, wünsche gleichfalls mit Japan in Verkehr zu treten, doch sei es mit Rücksicht auf die Verteidigung seiner Küsten nicht in der Lage, wie Amerika und Russland, ein Geschwader mit einem Abgesandten in so ferne Gegenden zu schicken. Diese Formalität erübrige sich aber auch vielleicht, und er (Ritzdorf) habe es daher übernommen, Japan den Wunsch seiner heimischen Regierung zu übermitteln. Zu diesem Behufe ersuchte er den Bugyô (Gouverneur) von Shimoda, ein von ihm abgefaßtes Schreiben an die Shogunats-Regierung nach Yedo weiterzugeben.

Dieser Ritzdorf hatte sich bei seiner Ankunft in Shimoda als Amerikaner ausgegeben und als solchem war ihm auf Grund des Vertrages mit Amerika die Landung und der Aufenthalt am Lande gestattet worden. Auch bei den Charterverhandlungen war er in der Korrespondenz von beiden Seiten stets als Amerikaner bezeichnet. Es war daher nicht angängig, ihn als einen Unterhändler zwischen den beiden Regierungen (von Japan und Preußen) anzusehen, und der Bugyô sandte ihm seinen Brief wieder zurück."

„Dies war," so schließt der Bericht, „der erste der Versuche Preußens, mit Japan freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen. Der Zeitfolge nach kam Preußen damit hinter England, aber vor Frankreich."

Die Namen in dem japanischen Buch waren natürlich mit Kana-Zeichen geschrieben. Dr. Ohrt konnte deshalb nicht genau, sondern nur dem ungefähren Klang nach feststellen, wie der „Preuße" und sein Schiff geheißen haben.

Nun hat der Schriftsteller Theodor Bohner, ein Bruder von Hermann Bohner in Ôsaka (Übersetzer der Shôtoku-taishi Quellen und des Jinnô-shôtô-ki) und von Alfred Bohner, früher in Matsuyama (Verfasser von „Wallfahrt

zu Zweien, die 88 heiligen Stätten von Shikoku" (O.A.G. Suppl. Band 12), vor kurzem ein sehr lesenswertes Buch „Der deutsche Kaufmann über See" in Berlin erscheinen lassen. In diesem Buche finden wir Seite 392 bis 396 die richtigen Namen und weitere, interessante Einzelheiten dieses ersten Versuches eine deutsch-japanische Verbindung herzustellen. Wir geben im folgenden den nur wenig gekürzten Text des betreffenden Abschnittes aus Theodor Bohners Buch:

„1855 charterte die amerikanische Regierung die Brigg „Greta", Supercargo Fr. August Lühdorf, Kapitän Thaulow, um ihrem Geschwader vor Hokkaido Kohlen zu bringen. Die „Greta" stand in Diensten von Wm. Pustau & Co., die wir als ältestes deutsches Haus in Kanton kennengelernt haben. Die „Greta" trug 350 Tonnen, während das ganze amerikanische Geschwader in jener Zeit nur 200 Tonnen Kohle annehmen konnte. Lühdorf ergänzte also in Hongkong seine Ladung durch Handelsgüter zum freien Verkauf in Japan. Er ist damit der erste deutsche Kaufmann geworden, der in Japan Geschäfte machte.

In Hakodate, wo die „Greta" anlegte, wollten die Behörden als freien Handel Lühdorf nur den Einkauf japanischer Waren gestatten. Höchstens wenn es den „Amerikanern", als welche sie Lühdorf und Thaulow ansehen mußten, an Bargeld fehlte, sollten ihre Waren in Tausch genommen werden. Dabei sollte dann aber der Preis der Waren von den Behörden bestimmt werden. Jeder Kauf und Verkauf geschah, wie bei uns im Mittelalter, auf dem „Ausstellungs-(Kauf-)haus" unter peinlicher Aufsicht der Behörden. Lühdorf handelte Lack- und Seidenwaren, Prozellane und Kuriosa ein, Hirsch-, Reh- und Seehundfelle sowie Soyatunken; er selbst bot Webwaren aller Art, Schießwaffen, Fernrohre und Uhren an.

Nach Ablieferung seiner Kohle an das amerikanische Geschwader fuhr Lühdorf mit der „Greta" weiter nach Simoda und betrieb auch da seine Handelsgeschäfte. Die freundliche Aufnahme, die er hier fand, machte ihm Mut zu einem kühnen Schritt. Mit Kapitän Thaulow zusammen wagte er es, durch den Gouverneur dem Bakufu ein Gesuch einreichen zu lassen, das nicht weniger als die Öffnung Japans auch für die Deutschen und einen Handelsvertrag mit Deutschland erbat. Das Gesuch kann noch heute jeden Kaufmann stolz machen. Es ist der herrlichste Beweis, wie der unbekannte deutsche Kaufmann überall in der Fremde sein Deutschland im Herzen trug, ein Deutschland, das dabei in der politischen Welt noch nicht einmal vorhanden war:

Simoda, 4. Juli 1855

An Se. Exzellenz den Gouverneur von Simoda

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit, Ew. Exzellenz ein im Interesse ihres Vaterlandes gestelltes Ansuchen ehrerbietigst zu behändigen, hoffend, daß Ew. Exzellenz geruhen mögen, dasselbe allerhöchsten Ortes zur genaueren Prüfung vorzulegen.

Obgleich unser Schiff von der amerikanischen Regierung als Transportschiff engagiert ist und wir gegenwärtig unter dem Schutze der amerikanischen Flagge fahren, ist doch nicht Amerika, sondern Deutschland unser Vaterland. Da es die Pflicht eines jeden Deutschen ist, das Interesse seines Vaterlandes zu vertreten, wo es auch sein möge, so dürfen wir unsere Anwesenheit in Japan nicht vorübergehen lassen, ohne diese Gelegenheit zu benutzen und im Interesse unseres Vaterlandes Ew. Exzellenz die Bitte allergehorsamst vorzulegen, bei der kaiserlich japanesischen Regierung in unserm Namen beantragen zu wollen, der deutschen Nation dieselben Vorteile und Privilegien gewähren zu wollen, welche die kaiserlich japanesische Regierung bereits mehreren anderen zivilisierten Nationen erteilt hat.

Deutschland liegt in der Mitte Europas. Unsere Nation wird mit Recht die gebildetste Nation Europas genannt. Deutschland ist sehr mächtig zu Lande, hat aber nur wenige Kriegsschiffe, die bestimmt sind, die eigenen Häfen zu beschützen. Ew. Exzellenz werden ohne Zweifel einsehen, daß es den deutschen Regierungen zu große Schwierigkeiten verursachen werde, in derselben Weise wie die Russen, Amerikaner und Engländer eine Seemacht hierher zu senden, und daß demnach sowohl der Kaiser von Österreich, der König von Preußen wie die übrigen deutschen Souveräne die uns durch die kaiserlich japanesische Regierung hoffentlich zuteil werdende günstige Antwort mit besonderem Wohlgefallen empfangen und alles tun werden, um die dadurch ins Leben gerufene freundschaftliche Verbindung zu befestigen.

Nächst England besitzt Deutschland die größte Handelsflotte, deren Schiffe alle Meere befahren. Viele durchkreuzen die japanesischen Gewässer, es kann deshalb nur der Wunsch der deutschen Regierung sein, ihre Seefahrer dieselben Vorteile genießen zu sehen, welche die kaiserlich japanesische Regierung so bereitwillig den Bürgern anderer Nationen zugestanden hat.

Indem wir uns der Hoffnung hingeben, daß Ew. Exzellenz unsere Bestrebungen für das Wohl unserer Nation zu würdigen wissen und die außergewöhnliche Weise, in welcher wir der japanesischen Regierung unser Ansuchen vorzulegen gewagt haben, verzeihen werden, erlauben wir uns noch, Ew. Exzellenz um eine schriftliche Antwort ehrerbietigst zu ersuchen, die wir nicht verfehlen werden in jedem Falle unserer Regierung vorzulegen.

Mit der Versicherung unserer vollkommensten aufrichtigen Hochachtung und Ehrfurcht verharren wir

Ew. Exzellenz allergehorsamste Diener

gez. Fr. Aug. Lühdorf — Superkargo der „Greta“

gez. Kapt. G. Thaulow — von der „Greta“

Lühdorf bemerkt dazu in seinem Tagebuch: „Das Resultat dieses

wichtigen und interessanten Schrittes muß ich nun abwarten."

Leider hatte Lühdorf dieses Schreiben in herrlicher Kaufmannsschrift, wie sie damals der Lehrling auf dem Kontor als erstes an sich pflegte, so wunderbar geschrieben, daß der Dolmetscher das Schreiben unterschlug, „um seine Handschrift daran zu bilden, weil ihm noch nie eine schönere Handschrift vorgekommen sei". Als Lühdorf dies am 16. September endlich erfuhr, fertigte er eine Wiederholung an. Bereits am 20. September kam über den Gouverneur eine nur mündlich gegebene Antwort, unter dem 22. Oktober dann eine schriftliche aus Tokio: die kaiserliche Regierung sehe Lühdorf und Thaulow als Amerikaner an und behandle sie ja auch so. Sie bedaure darum, ihr Gesuch nicht „in dem gewünschten Licht" sehen zu können. Die einzige Antwort, die erteilt werden könne, sei, daß ein mit den nötigen Vollmachten und Beglaubigungsschreiben versehener Gesandter der deutschen Staaten dieselbe Berücksichtigung erhalten werde wie die Gesandten der bereits mit Japan befreundeten Mächte.

Lühdorf und Thaulow hatten also mehr erwirkt, als selbst der ihnen sehr wohlgesinnte Gouverneur von Simoda-Nagasaki für möglich gehalten hatte: er hatte zwar eine freundliche Aufnahme erhofft, aber für ausgeschlossen erklärt, daß Privatleuten eine schriftliche Antwort, gar eine Zusage, erteilt würde. Lühdorf ließ 1857 durch einen Freund bei Heinrich Strack in Bremen seine japanischen Erinnerungen herausgeben: „Acht Monate in Japan nach Abschluß des Vertrages von Kanagawa (des Perryvertrages)." Darin sind auch sein Schreiben an die japanische Regierung im Wortlaut und ihre Antwort im Auszug abgedruckt.

Der kaufmännische Erfolg Lühdorfs brachte leider nicht den vollen Ertrag. Auch das ist Kaufmannslos. Weil Kapitän Thaulow, während Lühdorf seinen Handel in Simoda betrieb, nicht müßig liegen wollte, übernahm er es, zweihundert schiffbrüchige Mannschaften und Offiziere der gestrandeten russischen Fregatte „Diana" nach einem der sibirischen Häfen zu bringen. Noch herrschte der Krimkrieg. Also wurde die „Greta" in der Ochotskischen See von einer englischen Fregatte aufgebracht, die Russen zu Gefangenen gemacht, das Schiff selbst samt der in Hakodate eingenommenen Ladung als Prise weggenommen. Nach langem, vergeblichem Warten mußte Lühdorf mit seinen in Simoda eingekauften Waren an Bord eines amerikanischen Schoners nach Hongkong zurückkehren. Der große Verdienst für Wm. Pustau & Co., über den Thaulow schon frohlockt hatte, war in einen großen Verlust umgeschlagen."

Die Gegenüberstellung des japanischen und des deutschen Berichtes ist kennzeichnend und aufschlußreich, doch bleibt, wenn man in Einzelheiten gehen will, noch manche Frage offen. Hat Lühdorf wirklich im Tempel Gyokusenji gewohnt, wo doch schon der amerikanische Konsul Townsend Harris und sein holländischer Dolmetscher Hendrik Heusken wohnten, und wo die Geisha Tôjin-O-Kichi und O-Fuku-san verkehrten? Schreiber dieses ist

vor kurzem eigens nach Shimoda gefahren, um sich den Tempel daraufhin noch einmal anzusehen. Es erscheint ihm höchst unwahrscheinlich, daß Hendrik Heusken seine bescheidenen Zimmer mit Lühdorf geteilt hat. Lühdorf wird wohl in einem Nebengebäude gewohnt haben. Eine weitere Frage ist das Sprachliche. 1855 gab es noch keinen Japaner, der Deutsch lesen konnte. Lühdorfs schöne Eingabe muß also irgendwie übersetzt worden sein. Hat der stets gefällige Heusken, der ja später auch Graf Eulenburgs Dolmetscher war, Lühdorfs Eingabe ins Holländische übersetzt? Dann hat also der japanische Dolmetscher, der Heuskens holländische Übersetzung in's Japanische übersetzte, die deutsche Originalschrift unterschlagen?

Das aber sind Einzelheiten, die zwar reizvoll aber doch nicht wichtig genug sind, um uns die Freude an der Entdeckung zu verderben, daß der erste deutsche Kaufmann in Japan Fr. Aug. Lühdorf geheißen hat, und daß schon dieser erste deutsche Kaufmann nicht nur an Handel und Geld gedacht sondern einen praktischen Versuch gemacht hat, seinem großdeutschen Vaterlande im fernsten Auslande einen Dienst zu leisten.

Kurt Meißner

Ergänzendes zu

Kontorrock und Konsulatsmütze.

Roman von

A. R. Weber (Arw. Solano)

Im Auftrage der O. A. G. neu herausgegeben und mit Namensschlüssel und geschichtlichen Fußnoten versehen von

Kurt Meißner

399 Seiten mit vier farbigen Bildern nach alten japanischen Holzschnitten. Preis Yen 4.40 (In Deutschland für Rm 4.40 zu beziehen durch Otto Harrassowitz, Leipzig.)

Die O. A. G. hat mit der Neuherausgabe dieses alten Romans einen schönen Erfolg erzielt. Es gelang, den Druck ein paar Wochen vor Weihnachten 1939 fertigzustellen. Die Japan-Deutschen kauften das Buch deshalb nicht nur für den eigenen Bücherschrank sondern auch in großer Zahl als Geschenk für Freunde und Verwandte in der Heimat. Im Handumdrehen waren über siebenhundert Exemplare verkauft, so daß heute nur noch zwei bis dreihundert Stück auf Lager sind. Jeder, der jetzt noch eins haben möchte, tut gut, sich zu beeilen!

Aber nicht nur der Verkauf und damit der finanzielle Erfolg waren für unsere O.A.G. befriedigend. Wir haben zu unserer Freude von sehr vielen Seiten Stimmen des Beifalls gehört und können schon feststellen, daß durch das Buch unter den Deutschen in Japan das Interesse an der Geschichte

ihrer Vorgänger stark gestiegen ist, und daß vielen die Pionierzeit deutschen Handels in Japan jetzt klar bewußt geworden ist.

In einer Anmerkung zum Namensschlüssel (S. 391 des Buches) hatten wir alle Leser, die diesen Schlüssel irgendwie ergänzen oder berichtigen können, gebeten, den Herausgebern ihre Kenntnisse freundlichst mitzuteilen. Unter den Briefen, die darauf eingelaufen sind, sind vor allem die Briefe von Söhnen von zwei deutschen Handelspionieren, die in dem Roman Hauptrollen spielen, zu erwähnen. Der Sohn von „Karl Mohr", Herr Ernst August Evers in Hamburg (früher in Kobe und Yokohama) schreibt, daß der im Roman „von Gehrkens" benannte Kommandant der „Gazelle" (im Roman: „S.M.S. Fehrbellin") in Wirklichkeit Baron von Bothwell geheißen hat. Er stammte also aus der Familie, aus der der Gemahl der Königin Maria Stuart stammte. Alle Besitzer unseres Romans können also auf Seite 394 diese Eintragung vornehmen. Eine zweite Mitteilung, die wir von Herrn G. R. Weber, Shanghai (einem Sohn des Verfassers des Romans, im Roman „Flügge" benannt) erhalten haben, vermögen wir noch nicht ganz zu glauben. Herr Weber erinnert, von seinem Vater gehört zu haben, daß unter dem Namen, „Drammig" ein Deutscher namens Dithmer verborgen sei. In der Tat lebte gleichzeitig mit Weber ein Deutscher namens F. Dittmer in Nagasaki. Dieser Dittmer war aber bei Textor & Co. angestellt, während aus zwei Stellen im Roman (Seite 119 und Seite 145) hervorgeht, daß der wortkarge Kegelkünstler „Drammig" ein Angestellter von L. Kniffler & Co. gewesen ist.

Aus dem Leserkreise sind bis heute leider keine weiteren Mitteilungen, mit denen der Namensschlüssel oder das Buch ergänzt werden könnte, gekommen. Aber der unterzeichnete Herausgeber hat selbst noch einiges herausgefunden.

Im Schlüssel steht, daß „General Schnurr" mit Ed. oder H. Schnell, zwei Brüdern, die damals in Yokohama lebten, identisch sei. Aus alten Directories haben wir nun festgestellt, daß 1864–66 Ed. Schnell zusammen mit F. Perregaux in Yokohama die Firma Schnell & Perregaux hatte. Die Vermutung liegt nahe, daß der „Vicomte", mit dem „General Schnurr" nach der Restauration von 1868 durch die japanischen Provinzen zog, mit diesem seinem Teilhaber F. Perregaux identisch gewesen ist. Es ist zu empfehlen auf Seite 223 und Seite 399 diese Vermutung als Fußnote einzutragen.

An weiteren Nachträgen für Leser, die auf Vollständigkeit großen Wert legen, hätten wir noch folgendes:

Seite 1: Der Verfasser wurde am 5. Sept. 1841 in Altona, das damals zu Dänemark gehörte, geboren.

Seite 71. Der französische Offizier, der viel bei Weber („Flügge") ein und ausging, war Leutnant Camus, der am 14. Oktober 1863 ermordet wurde.

Seite 84. Niederländischer Konsul in Nagasaki war während A. R. Webers Aufenthalt an diesem Platze (1864–68) der Agent der Netherlands Trading Society A. J. Bauduin. Sein Vorgänger 1863–64 war der spätere Niederländische Gesandte D. de Graeff van Polsbroek, Dessen Vorgänger (bis 1863) war

J. K. de Wit.

Seite 85. Der Arzt, der zu Webers Zeit auf Deshima wohnte, war Dr. A. F. Bauduin, „Superintendent" des Japanischen Regierungshospitals, welches 1861 von Bauduins Vorgänger, Dr. Pompe van Merdervoort, für die Japaner eingerichtet worden war.

Seite 133. Am 8. Juni 1868 (!!) wurden viertausend Nagasaki-Christen zu Zwangsarbeit verurteilt und im Juli wurden einhundertundzwanzig in die Verbannung geschafft.

Zwischen Seiten 138 und 139. Hier fehlt in unserer Neuherausgabe die Schilderung des Abschiedssaluts für Herrn „Drucker" (=Louis Kniffler). Wir müssen gestehen, daß wir s. Zt. genau wußten, daß wir uns die beiden Seiten, die im Exemplar der Klubbibliothek fehlten, leicht aus Deutschland durch einen Brief an Herrn E. A. Evers oder an Herrn C. J. Illies verschaffen konnten. Aber, wenn wir darauf hätten warten wollen, dann hätte die O.A. G. das Weihnachtsgeschäft versäumt! Mitglieder und Leser werden hoffentlich verzeihen, daß unsere altehrwürdige, wissenschaftliche Gesellschaft dieses eine einzige Mal etwas geschäftsmännisch gehandelt und das Buch ohne die fehlenden beiden Seiten schnell herausgebracht hat. Wir legen aber als Sühne dieser Nachrichtennummer das Blatt zur Ergänzung unseres Romans bei. Den Mitgliedern, die noch kein Buch gekauft haben, möge diese Seite als Probe dienen und sie zur schnellen Bestellung veranlassen!

Seite 165. Der Norden unterwarf sich den Kaiserlichen im November 1868, nachdem die Truppen des Fürstentums Aizu endgültig geschlagen waren.

Seite 204. Der Verfasser erwähnt Seite 204, d.h. also im Winter 1868—69, einen „Gouverneur". Die Einteilung in ken (=Regierungsbezirk oder Praefektur) mit Gouverneuren (früher „rei", heute „chiji" genannt) an der Spitze erfolgte in Japan aber erst im Jahre 1871, als die Fürstentümer der Daimyô aufgehoben wurden. Damals wurde aus den Daimyaten Echigo und Sado der Regierungsbezirk Niigata gemacht. Die Personalabteilung dieses Regierungsbezirks teilte dem unterzeichneten Herausgeber mit, daß der Abteilung nicht bekannt sei, wer vor 1871 „Gouverneur" gewesen sei! Zwischen 1871 und 1874 seien Hiramatsu Tokiatsu (平松時厚) und Kusumoto Masataka (楠本正隆) Gouverneure von Niigata gewesen.

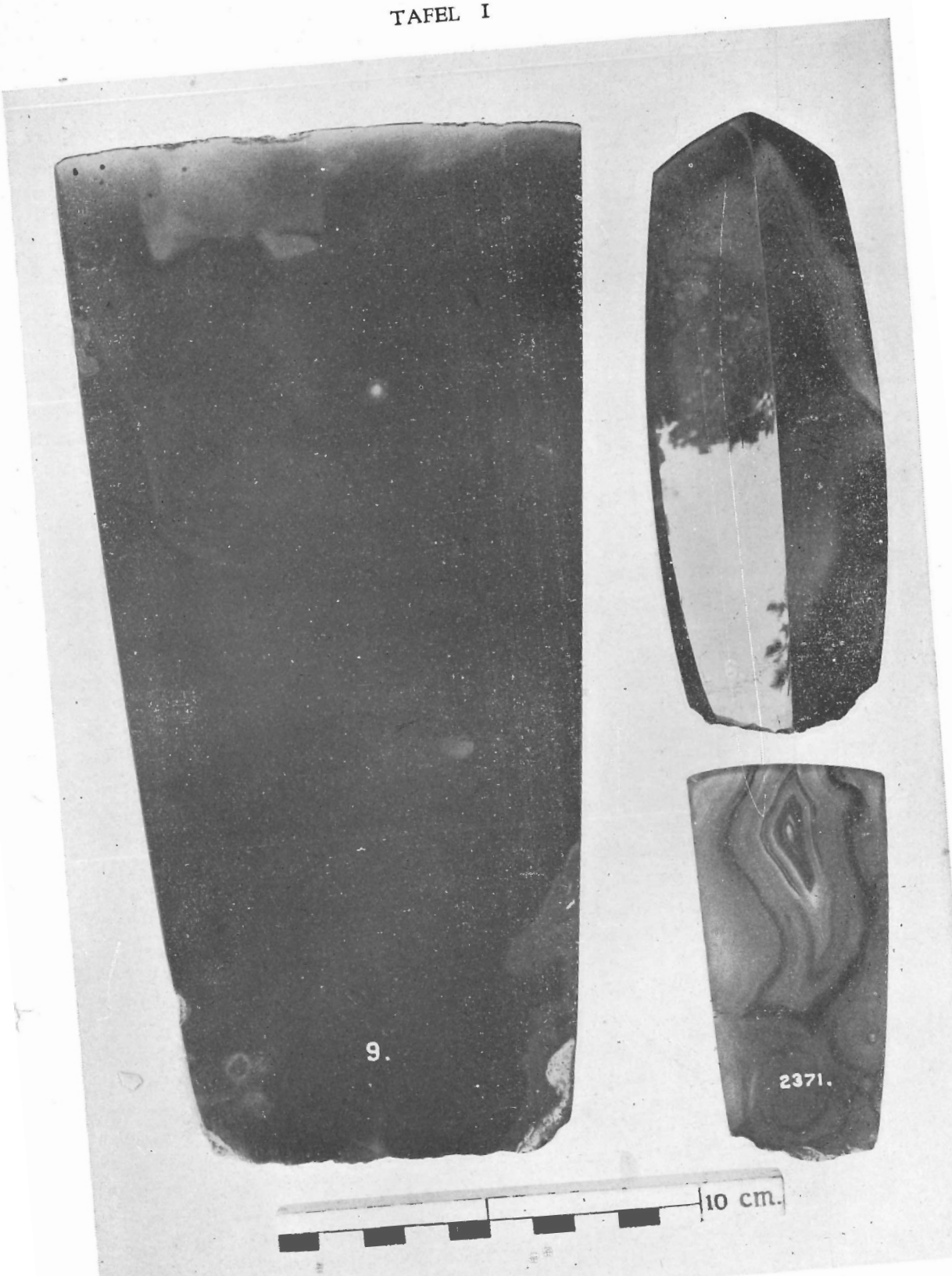
Seite 236. Die Aktiengesellschaft, in der der tüchtige „van Kalv" tätig war, war vermutlich die Netherlands Trading Society.

Seite 300, Dr. C. G. van Mansvelt wurde 1867 am Japanischen Regierungshospital in Nagasaki Nachfolger von Dr. A. F. Bauduin (s. oben unter S. 85)

Seite 325. A. R. Weber, der Verfasser des Romans, beschäftigte sich viel mit Beobachtung der Witterungsverhältnisse. Dies geht besonders hervor aus seinem Aufsatze: „Über den Anbau des Thee's an der Westküste Japans, mit besonderer Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse" (Sept. 1873) in Band 1 Heft 3 der Mitteilungen unserer O.A.G.

Seite 356. Nagayama Moriteru war 1875—1886 Gouverneur von Niigata-ken.

TAFEL I



Neolithische Werkzeuge (Java)

Das wäre für heute alles, was wir unserem Buche nachzutragen hätten. Wir wiederholen aber unsere Bitte an alle Leser, die das Buch und besonders den Namensschlüssel noch irgendwie ergänzen können, uns doch bitte ihre Kenntnisse mitzuteilen. Nur durch die Zusammenarbeit vieler kann Licht in die Geschichte der Pioniertage deutschen Ostasienhandels gebracht werden, für die unser Roman eine der allerbesten und in mancher Beziehung sogar die einzige zuverlässige Quelle ist.

Kurt Meißner

VORTRAGSREFERATE

DIE PRAEHISTORISCHE WISSENSCHAFT IN NIEDERLAENDISCH-INDIEN.

Vortrag von

Dr. A. N. J. Th. à Th. van der Hoop,

gehalten vor der Zweiggruppe Batavia am 28. März 1938

Mit 3 Tafeln.

Es ist noch garnicht lange her, daß man der prähistorischen Wissenschaft ein Bestehensrecht in Niederländisch-Indien absprechen wollte. Man meinte, daß die Hindus es gewesen seien, die die Kultur in diesen Archipel gebracht hätten, und daß die Völker, die hier vor der Einwanderung aus Vorder-Indien gewohnt haben, keine eigene Kultur gehabt hätten, oder zum mindesten keine Kulturen, die einen Vergleich mit den prähistorischen Kulturen ausgehalten hätten, die man in Europa kannte. Erst in den letzten Jahrzehnten hat sich diese Meinung geändert; einmal lernte man die Völkerkunde besser kennen, zum anderen brachte die noch junge prähistorische Wissenschaft, deren Pionier in diesem Archipel Dr. P. V. van Stein Callenfels ist, neue Tatsachen.

In Europa teilt man die prähistorische Zeit in 3 Perioden ein, die Steinzeit, die Bronzezeit und die Eisenzeit. Die Steinzeit wird weiter geteilt in die ältere Steinzeit (das Paläolithicum), in der die Steingerätschaften allein durch Schlag und Druck hergestellt wurden, und in die jüngere Steinzeit (das Neolithicum), in der einige Gerätschaften bereits geschliffen wurden. Dazwischen kennt man noch eine Übergangszeit, das Mesolithicum.

In großen Zügen gilt diese Einteilung auch für dieses Inselreich, obwohl Unterschiede in einigen Einzelheiten bestehen. Auch bin ich mir nicht ganz sicher, ob man hier von einer besonderen Eisenzeit sprechen kann; in Malakka und auf den Philippinen kennt man diese Eisenzeit.

Die ältere Steinzeit fällt in Europa in die Eiszeit. Deshalb hat der palaeolithische Mensch oft in Grotten Schutz vor der Kälte gesucht. Zu derselben Zeit gab es hier in Indien sicherlich kein Eis. Vielleicht war die Temperatur etwas niedriger und fiel mehr Regen. Wir müssen uns vorstellen, daß damals das Land mehr bewaldet war.

In jener Zeit hat der Pithecanthropus erectus auf Java gelebt. Er wurde entdeckt durch Eugen Dubois, der im Jahre 1894 über seinen Fund berichtete: Ein Schädeldach, ein Oberschenkelknochen und einige Zähne. Dubois meinte, daß diese Fossilien noch älter wären und aus dem Pliozän stammten, der letzten Zeitperiode des Tertiärs, das dem Pleistozän, der Eiszeit, vorangeht. Aber bald zweifelte man daran, und vor allem die Untersuchungen von von Königswald haben gezeigt, daß der Pithecanthropus erectus im mittleren Pleistozän gelebt hat.

Dubois meinte auch, daß der Pithecanthropus eine menschliche Zwischenform, ein Mittelding zwischen Affe und Mensch, das „missing link" sei. Aber vor kurzem hat Dubois seine Meinung geändert und meint jetzt, daß der Pithecanthropus ein großer Affe gewesen ist, und zwar eine Gibbon-Sorte. Früher meinte Dubois, daß der Pithecanthropus der Ahne der heutigen Menschen sei.

Einen Fortschritt in den Untersuchungen brachte eine Entdeckung von von Königswald, der 1937 einen neuen Pithecanthropus-Schädel entdeckte, der vollständiger war als der erst gefundene. An ihm stellte man den menschlichen Charakter des Pithecanthropus fest. Dieser ist also keine Zwischenform, sondern ein echter, wenn auch sehr primitiver Mensch. Er ist dem Homo Pekinensis verwandt.

Uber die Kultur des Pithecanthropus wissen wir nichts. Von Königswald fand bei Patjitan zwei Steinwerkzeuge, die geologisch wahrscheinlich noch älter sind und eine Kulturentwicklung zeigen, die der Pithecanthropus wahrscheinlich noch nicht gehabt haben kann. Es ist möglich, daß im Pleistozän neben dem Pithecanthropus noch eine zweite Menschenrasse auf Java gelebt hat.

Eine jüngere Menschenform auf Java ist der Homo Soloensis, (s. Tafel III) den wir durch einige Schädel kennen, die in Ngandong bei Solo gefunden sind. Diese Schädel sind von demselben Typ wie der Neanderthaler, den wir auch in Europa kennen. In derselben geologischen Schicht wie die Ngandong-Schädel wurden Werkzeuge aus Stein, Holz und Horn gefunden.

Wenn auch unser Wissen vom Paläolithicum, hier in Niederländisch-Indien noch sehr unvollständig ist, so können wir doch sagen, daß Niederländisch-Indien auch für diese sehr alte Periode ein interessantes Studienobjekt ist.

Die folgende Zeitperiode, das Mesolithicum, das den Übergang vom Paläolithicum zum Neolithicum bildet, hat man an verschiedenen Stellen im Archipel und weiter auch auf der Malakka-Halbinsel, in Indochina und in Japan nachgewiesen. Die typischste Erscheinungsform dieser Zeit sind die Muschelhügel, die man vor allem in Deli gefunden hat. Die Menschen wohnten im flachen Wasser an der Küste in Pfahldörfern. Muscheltiere waren ein wichtiges Nahrungsmittel. Die weggeworfenen Schalen bildeten unter den Häusern Hügel, die bis heute erhalten geblieben sind. In diesen Hügeln findet man steinerne Werkzeuge, die meist noch ungeschliffen sind, nur wenige sind

an den Seiten etwas geschliffen. An den wenigen Schädelresten, die man in diesen Muschelhügeln gefunden hat, kann man zwei Menschenrassen unterscheiden, solche mit großen Zähnen, die Megalodonten, die mit den Einwohnern von Neu-Guinea, Melanesien und Australien verwandt sein dürften, und solche, die den jetzigen malaioiden Archipelbewohnern mehr gleichen.

Später, etwa 1500 Jahre v. Ch. hat eine sehr bedeutende Einwanderung in den Archipel stattgefunden, die aus Hinter-Indien über Malakka kam. Diese Menschen sind im Wesentlichen die Vorfahren der jetzigen Bewohner von Niederländisch-Indien. Sie sprachen bereits indonesische Sprachen und hatten eine sehr gut entwickelte neolithische Kultur mit geschliffenen Steinwerkzeugen, Hohlbeilen, Meißeln und Patjuls (Hacken). Aus dem letzteren kann man schließen, daß ihnen der nasse Reisbau auch schon bekannt war.

Typisch für diese Periode ist auch, daß man häufig besonders schöne Werkzeuge gefunden hat, die aus Achat oder Chalcedon geschliffen waren (Tafel I). Sie waren völlig unbeschädigt und somit scheinbar nur wenig oder überhaupt nicht gebraucht. Daher nehmen wir an, daß es sich hierbei um zeremonielle Gerätschaften gehandelt hat, um Würdigkeitszeichen oder Talismane. Noch heute legt die Bevölkerung auf diese Gegenstände großen Wert und verwendet sie als o b a t (Medizin) oder d j i m a t (Talisman). Merkwürdig ist, daß diese Steine stets als Blitzeszähne bezeichnet werden (o e n t o e g e l e d e k, g i g i g e l e d e k, g i g i j a r o e), aber einen ähnlichen Aberglauben findet man auch in Europa.

Die „Ateliers", in denen diese Werkzeuge aus verkieseltem Kalk gemacht wurden, sind heute noch wiederzufinden, so bei Patjitan, Buitenzorg, Banjoewangi und bei Lahat in Süd-Sumatra. Diese „Ateliers" lieferten aber nur rohe Ware. Die Beile wurden dort nur zurechtgeschlagen und dann durch den Tauschhandel über weite Gebiete verbreitet. Der Verbraucher mußte das Beil dann selbst noch schleifen.

Eine ganz andere und wahrscheinlich ältere neolithische Einwanderung hat sich, von Japan* aus über die Philippinen und die Minahassa nach Neu-Guinea vollzogen.* Ihre Spuren findet man in den steinernen Beilen, die die Papuas noch heute verwenden, die sich aber durch ihren linsenförmigen Durchschnitt deutlich von den „o e n t o e g e l e d e k" auf Java unterscheiden. Es sei hier nur erwähnt, daß die Papuakultur ein schwieriges und komplexes Problem darstellt.

Wieder später, etwa 300 Jahre v. Chr., dringt ein neuer Kulturstrom aus Hinter-Indien in unseren Archipel ein. Diese Einwanderer brachten die Kunst der Bronzebearbeitung mit sich und weiter eine hochentwickelte Schiffahrt, eigenartige Verzierungsmotive und megalithische Monumente, auf die ich gleich noch zu sprechen komme. Aus der neolithischen Kultur und dieser

* Genaueres hierüber steht unseres Wissens außer dem beiderseitigen Vorkommen des Walzenbeils nicht fest. Vergl. van Stein-Callenfels in Praehistorische Zeitschrift (Shizengakuzasshi) Bd. IV., wo Herkunft auch der Papuakultur von Indochina angenommen wird, also Ausstrahlen nach verschiedenen Richtungen. (Anm. d. Red.)

Bronzekultur baute sich die Kultur der Vorväter der heutigen Bewohner von Java auf, bevor die Hindu-Einflüsse auftraten. Von dieser alten Kultur sind heute noch überall Spuren zu finden; sie hatte die innerliche Kraft, nicht nur als Nährboden für die Hindu-Kultur zu dienen, sondern sogar auch die Hindu-Kultur umzubilden zu einer landeseigenen, der Bevölkerung angepaßten und für diesen Archipel typischen Kultur, die sich völlig von der Kultur Vorder-Indiens unterscheidet.

Die Stoßkraft dieses hoch entwickelten und seefahrenden Volkes in der Bronzezeit muß sehr groß gewesen sein. Von Tonkin und Laos gekommen, verbreitete sich seine Kultur in wenigen Jahrhunderten über den ganzen Archipel bis nach Neu-Guinea und vielleicht bis zu dem Bismarck-Archipel. Das „Leitfossil" dieser Zeit ist das bronzene Beil, und zwar das hohle Beil. Die primitiveren, massiven Formen kennen wir hier nicht. Scheinbar hat sich diese Kultur irgendwo im Westen auf dem Festland entwickelt und ist dann in reifer Form schließlich nach Ostasien und nach Insulinde gekommen. Genau wie im Neolithicum sehen wir auch in der Bronzezeit eine Neigung, neben den gewöhnlichen Gebrauchsgegenständen auch zeremonielle Gegenstände, Prunkbeile usw. anzufertigen (Tafel II). Oft verwandte man dabei eigenartige und sehr schöne Verzierungsmotive.

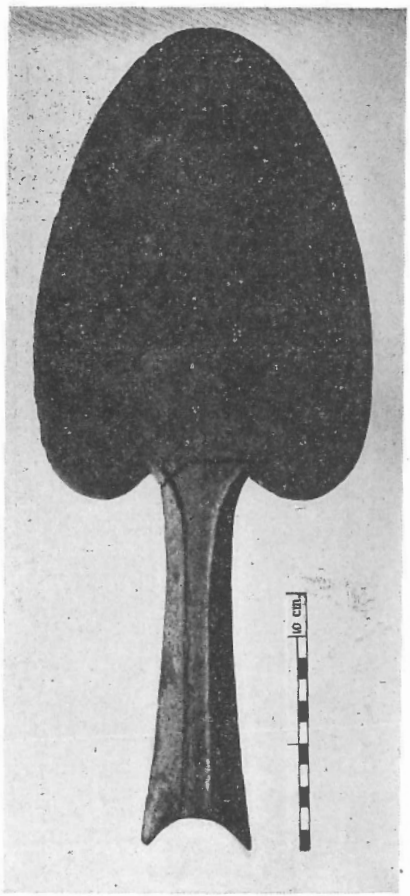
Typisch für diese Zeit sind auch die großen bronzenen Kesseltrommeln, die man als Kriegstrommel und für magische Zwecke verwendete, so insbesondere zum Regenmachen. Das Ursprungsland dieser Trommeln ist Tonkin, aber ein Teil der schönen Trommeln, die man hier gefunden hat, sind sicher auch hierzulande gemacht. Ferner hat man verschiedene Schmuckgegenstände, wie Armbänder, Anhänger, Fußringe, bronzene Perlen usw. gefunden.

Eine wesentliche Erscheinung der Bronzezeit sind die großen Steinbauten, die Megalithen. Man findet sie in verschiedenen Formen: steinerne Tische (die sog. Dorftische), aufrechtstehende Steine (Menhirs), Reihen von Menhirs, steinerne Mörser, steinerne Tröge zum Bewahren von Schädeln und Knochen, und weiterhin Steinbilder, die man als Bilder der Vorfahren erklärt. Auffallend ist, daß in einem der bedeutendsten Zentren dieser megalithischen Kultur, in dem Pasemah-Distrikt in Süd-Sumatra auch Bilder von Kriegern gefunden sind, die die eben erwähnten Kesseltrommeln tragen und so beweisen, daß diese megalithische Kultur und die Bronzekultur zusammen gehören.

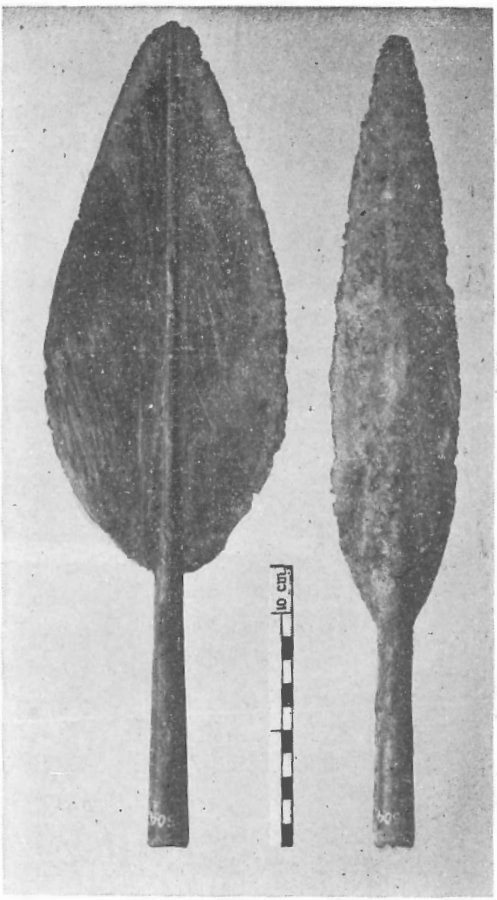
Eine der Bestattungsmethoden aus dieser Zeit war das Begraben in Steinkisten, in größeren oder kleineren Grabkellern, die aus Steinplatten gebaut waren. Schöne Beispiele hiervon hat man in Pasemah gefunden, wo diese Steingräber oft an der Innenseite mit Malereien an den Mauern verziert waren. Kleinere und weniger schöne Steingräber findet man auch in den Kalkgebieten von Java.

In dieser Bronzezeit baute man weiter Terrassen und gestufte Pyramiden, die wahrscheinlich über den Steinkisten errichtet wurden; man findet sie in der Pasemah-Gegend und auf Java. Auch sind einige der ältesten Heiligtümer

TAFEL II

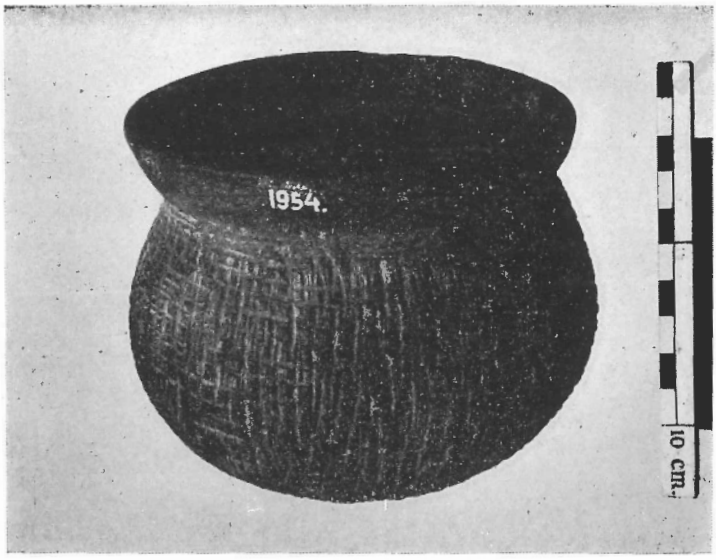


Bronze-Werkzeug (Bali)

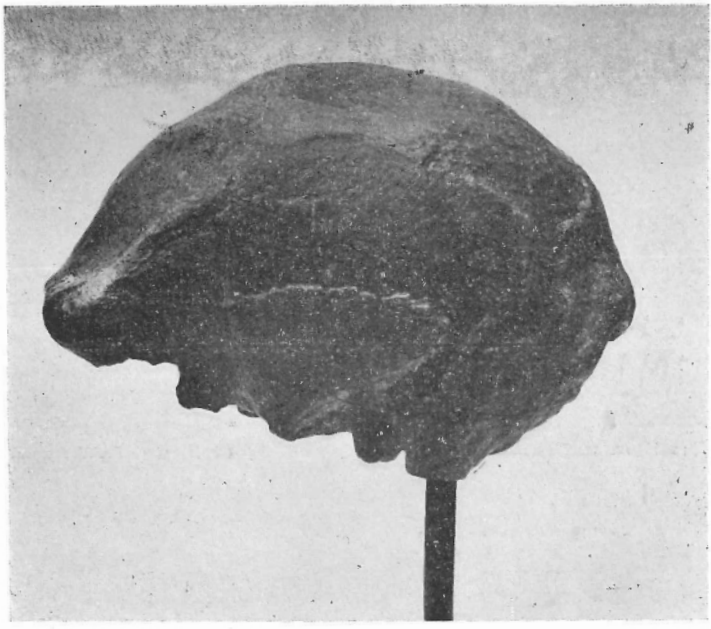


Bronzene Lanzenspitze (Bali)

TAFEL III



Neolithische Keramik (Java) (Mattenkeramik)



Homo Soloënsis

auf Bali in dieser Form gebaut, aber die schönsten und größten gestuften Pyramiden findet man in Polynesien, wo sie „a h u“ oder „m e r a e“ heißen.

Auch über die Entwicklung des Handwerks in jenen Zeiten wissen wir etwas. Es ist sicher, daß die altansässige Bevölkerung noch vor der Ankunft der Hindus neben der hoch entwickelten Kunst des Bronzegießens auch die Glasfabrikation kannte. Gläserne Perlen und Armbänder, oft sehr schön in Farbe und Bearbeitung, sind in großen Mengen gefunden worden. Ein Teil dieser Perlen zeigt große Ähnlichkeit mit solchen aus Ägypten und China. Wahrscheinlich sind sie ursprünglich auf dem großen Handels- und Karawanenwege durch Asien nach China verhandelt und kamen erst später in den Archipel. Aber auch in China und hier sind solche gläsernen Perlen angefertigt.

Die Töpferkunst, (s. Tafel III) ist hier sehr alt, sie entstand schon in der Übergangszeit vom Mesolithicum zum Neolithicum. Die älteste bekannte Art ist die sogenannte Schnur-Keramik. Der noch weiche Topf wurde mit einem Brett, um das Schnüre gewickelt waren, beklopft. Diese zeichneten sich dann als Muster im Ton ab. Man findet aber auch andere Arten von einfachen Verzierungen, zum Beispiel Eindrücke von Muschelschalen. Später, im Neolithicum und in der Bronzezeit, machte man auf dem Ton Abdrücke von Bambusflechtwerk (b i l i k) oder von Matten, auch ziemlich fein gewobener Stoff wurde zur Herstellung eines Musters verwendet. Diese Töpfe geben uns Aufschluß über die älteste Webetechnik.

Eine besondere Art von Töpferkunst sind die Knochenurnen, die man auf Celebes, auf Soemba und neuerdings auch auf Java gefunden hat. Der Brauch der doppelten Bestattung ist in Niederl.-Indien noch recht verbreitet. Die Leiche wird erst vorläufig begraben. Später werden die Knochen wieder ausgegraben und dann endgültig beigesetzt.* Hierzu benutzte man im Neolithicum oft irdene Gefäße, die Dajaker verwenden für diesen Zweck noch heute chinesische „t e m p a j a n s“. Sie haben diese Sitte wahrscheinlich aus Südchina übernommen.

Wenn wir noch einmal zurückblicken, dann sehen wir, daß hier im Archipel die Reste von mehreren sehr alten Menschenrassen gefunden worden sind. Wir finden weiter Kulturen, die in großen Zügen mit den europäischen prähistorischen Kulturen parallel laufen, sehen, daß sich gegen Ende der prähistorischen Zeit hier eine vielseitige, hochstehende und ursprüngliche Kultur entwickelt hat, die die Bevölkerung reif machte, die spätere Hindukultur aufzunehmen und zu verarbeiten.

van der Hoop.

---

* Ähnliches findet sich auch auf den Ryû-kiû-Inseln (Anm. d. Red.)

NACHRICHTEN AUS DER GESELLSCHAFT

1. Mitgliederbewegung

Verstorben

In Berlin verstarb am 20. XI. 1939 kurz vor Vollendung seines 80ten Lebensjahres unser langjähriges Mitglied, Herr Albrecht Lentze, Wirklicher Geheimer Legationsrat i. R. Herr Geheimrat Lentze ist am 24. IX. 1890 als Vizekonsul in Yokohama in unsere Gesellschaft eingetreten und ihr bis zu seinem Tode ein treues Mitglied geblieben.

In Peking verstarb am 11. IV. 1940 unser Mitglied, Herr Richard Heise, der vielen älteren Residenten in Japan noch von seiner Tätigkeit an der Adelsschule und Handelshochschule in Tôkyô vor 1914 bekannt sein wird. Die letzten Jahre verlebte Herr Heise in Dairen und Mukden, von wo aus er öfter Japan, das Land seiner früheren langjährigen Tätigkeit, dem er seine Anhänglichkeit auch durch manche Zeitungsbeiträge bewies, besuchte.

Aus Shanghai erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 8. April in Honolulu unser Mitglied Herr Georg Boolsen, langjähriger Chef der Shanghai-Filiale der Hamburg-Amerika Linie, nach schwerer Krankheit verstorben ist.

In Tôkyô verloren wir am 26. IV. durch den Tod unser Mitglied Herrn Prof. Dr. Nakamura Kenichirô.

Wir werden das Andenken der von uns Geschiedenen stets in Ehrenhalten.

Japan

Neue Mitglieder:

Börner, Dr. Hans	Matsuyamashi, Matsuyama Kôtôgakkô.
Kaku, Kajiro	Tôkyô, Kyôbashiku, Ginza 4-chome 1, Sanwa Building.
Schwalbe, Dr. Hans	Matsue-shi, Matsue Kôtôgakkô Kansha, Okutani-machi.

Anschriftenänderungen:

Birus, Dr. Karl	nach Deutschland zurück.
Füllkrug, S,	nach Shanghai.
Hibi, Chef. Ing.	(jetzt) Manshû Denki Kagaku Kôgyô K. K. Tôkyô Branch, Kojimachiku, Kudan 4-chôme 6.
Kojima, Prof. T.	(jetzt) Tokyo, Koishikawaku, Haramachi 102.
Riedel, Hauptmann Dr.	nach Deutschland zurück.
Schubert, Kurt	nach Deutschland zurück.
Tanaka, Akira	(jetzt) Dairen, Hoshigaura-kôen 1790.
Wussow, Fritz	(früher Hsingking) Deutsches Konsulat, Narvik, Norwegen.

Zweiggruppe Shanghai

Neues Mitglied:

Oettel, Prof. Dr. H. Deutsches Pharmakologisches Institut, 415, Burkhill Road, Shanghai.

Anschriftenänderungen:

Füllkrug, Siegfried, (bisher Kobe) Shanghai, Deutsche Farbenhandelsgesellschaft Waibel & Co., 261 Szechuan Road, P. O. Bor 1115.

Voss, Dr. G. A. (früher Osaka) 220 West End Gardens, Shanghai.

Zumfelde, L. z. Zt. n. Deutschland.

Zweiggruppe Batavia

Neues Mitglied:

Drechsler, Konsul Dr. Deutsches Generalkonsulat Batavia.

Deutschland

Anschriftenänderungen:

Birus, Dr. Karl, (von Tokyo) Kamenz i. Sachsen, Feigstr. 17.

Hüpeden, J., (früher Shanghai) Hamburg 1, Raboisen 96, c/o Hüpeden & Co.

Keskari, Leonidas, jetzt: Leipzig C 1, Leibnitzstr. 21.

Otzen, Otto, jetzt: Istanbul-Sisli Cocuk Hastanesi Sok. 2, Miceki Apart. 2.

Richter, Dr. Otto, jetzt: Hamburg-Harburg 1, Akazienallee 8.

Riedel, Hauptmann Dr. H., von Tokyo nach Deutschland.

Schäfer, Fritz-Robert, jetzt: Görlitz O/L, Johann-Sebastian-Bachstr. 14.

Scheidl, Dr. Leopold G., jetzt: Wien XII (82), Meidlinger Hauptstr. 3/20.

Schubert, Kurt, von Tokyo nach Deutschland.

Trautz, Prof. Dr. F. M., jetzt: Baden-Baden, Markgrafenstr. 19/II.

Zumfelde, L. (Shanghai) Muenster-St.Mauritz, (Westfl.) Prozessionsweg 416.

2. Hauptversammlung in Tokyo am 28. Februar 1940

Die Hauptversammlung fand am 28. Februar im Deutschen Haus Tokyo statt. Beginn: abends 5 Uhr 30.

Der Vorsitzende, Herr Kurt Meißner, begrüßte die Anwesenden, dankte ihnen für ihr Erscheinen und stellte die Beschlußfähigkeit der Versammlung nach Paragraph 30 a der Satzung fest.

Da der Jahresbericht gedruckt vorlag, gab der Vorsitzende nur einen kurzen Bericht über den Verlauf des Geschäftsjahres und erläuterte die von den Rechnungsprüfern geprüfte Rechnung für das abgelaufene Jahr.

Nachdem die Versammlung Zeit gehabt hätte, den Bericht durchzusehen, ging er dann zur Erläuterung des Berichtes über die Veröffentlichungen des abgelaufenen Jahres und über die Bücherei über.

Da ungeachtet der Aufforderung des Vorsitzenden Fragen aus der Versammlung nicht gestellt wurden, forderte er nach Paragraph 29 der Satzung die Versammlung zur Abstimmung durch Handerheben über die Genehmigung der Schlußrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr auf.

Die Abstimmung ergab einstimmige Entlastung des Vorsitzenden.

Neuwahlen

Da die satzungsgemäße Amtsdauer abgelaufen war, mußten Neuwahlen erfolgen:

a) des Vorsitzenden und der stellvertretenden Vorsitzenden,
b) der Vertrauensräte,
c) der Aufsichtsräte.

Der Vorsitzende teilte mit, daß er heutiger selbstverständlicher Gepflogenheit entsprechend sich nach Wünschen der Partei erkundigt habe, die aber keine Wünsche hätte, außer daß sie an Stelle des wieder in den aktiven Marinedienst eingetretenen Herrn Wigand Herrn Koelln, und an Stelle des abwesenden Herrn Bunten Herrn Noack als Vertrauensräte vorschlage.

Er schlage daher den bisherigen Vorstand mit den beiden genannten Änderungen zur Wiederwahl vor.

Die Versammlung war einverstanden.

Da hiermit die Tagesordnung erledigt war, schloß der Vorsitzende mit einem Dank an die Versammlung und mit der Bitte um Anteilnahme und rege Mitarbeit aller Mitglieder die Hauptversammlung um 6 Uhr 50.

3. Vorstand, Beirat, Redaktionsausschuß

Wie aus dem Bericht über die Hauptversammlung ersichtlich, bilden den Vorstand weiter die Herren:

Kurt Meißner als Vorsitzender
Johannes Barth als Stellvertretender Vorsitzender
Dr. Walter Donat als II. Stellvertretender Vorsitzender.

Der von dem Vorsitzenden berufene Beirat besteht aus den Herren:

Dr. Carl von Weegmann	I. Bücherwart und I. Schriftführer
Max Wachter	II. Bücherwart
Bernhard van der Laan	II. Schriftführer
Leonhard Krell	Schatzmeister
Otto Karow	Beirat
Jörn Leo	Beirat
Dr. Hans-Ulrich von Marchtaler	Beirat
Jakob Sahl	Beirat
Wilhelm Lietzke	Stellvertr. Beirat
K. Lüdde-Neurath	Stellvertr. Beirat.

Den Redaktionsschuß bilden die Herren:

Johannes Barth	Vorsitzender des Red. Ausschusses
Dr. Walter Donat	Mitglied „ „ „

Kurt Meißner Mitglied des Red. Ausschusses
Wilhelm Lietzke " " " "
Jakob Sahl " " " "
Dr. Carl von Weegmann " " " "

Vertrauensräte sind die Herren:
Fr. Elfeldt, Joh. Koelln, A. Noack, O. Stolle.

Aufsichtsräte die Herren:
Joh. Saß, G. Schneider.

4. Veranstaltungen in Tokyo

Die allgemeine Reihe unserer Vorträge wurde am 10. Januar 1940 fortgesetzt mit einem Vortrag von Herrn Dr. C. von Weegmann: „Japanische Kunst, I. Teil. Von den Anfängen bis zum Ende der Fujiwara-Zeit". Als II. Teil folgte am 14. Februar „Die Kunst der Kamakura- und Ashikaga-Zeit". Beide Vorträge wurden durch zahlreiche Lichtbilder erläutert.

Am 28. Februar fand die Hauptversammlung der Gesellschaft statt, über die wir oben berichteten.

Im Anschluß trug Herr Dr. von Weegmann den in unserer Zweiggruppe Batavia gehaltenen Vortrag von Herrn Dr. H. Kaehler: „Sitten und Gebräuche auf der Insel Enggano" vor, der vor allem auch durch die darin enthaltenen Erzählungen und Gedichte der dortigen Eingeborenen (Herr Dr. Kaehler hält sich besonders zum Studium der Eingeborenensprachen in Niederländisch-Indien auf) großen Beifall fand. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder nach von Herrn Dr. Kaehler eingesandten Abbildungen erläutert und wird in den „Mitteilungen" erscheinen. Um das Verständnis der Zusammenhänge den mit den Verhältnissen in N.-Indien nicht vertrauten Hörern zu erleichtern, schickte Dr. von Weegmann dem Vortrag eine allgemeine Einleitung über die dortigen Bevölkerungs- und Kulturverhältnisse voraus.

Am 13. März sprach in der allgemeinen Reihe Herr Dr. H. Zachert (Matsumoto) über die „Japanische Literatur", deren Wesen und Werdegang er in diesem I. Vortrag von der Frühzeit bis zur Kamakurazeit darstellte. Ein II. Vortrag, Anfang Juni, wird die Fortsetzung bringen. Der Vortrag wird in den „Mitteilungen" erscheinen.

Am 27. März folgte ein Vortrag von Herrn Otto Karow: „Fudoki. Die altjapanischen Länderbeschreibungen als Quellen zur japanischen Provinz- und Bevölkerungsgeschichte". Es ist besonders zu begrüßen, daß Herr Karow zum erstenmal diese in der Literaturgeschichte bisher nur flüchtig und absprechend beurteilten Länderbeschreibungen aus dem VIII. Jahrhundert zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht hat; denn gerade sie ergänzen auf das Wertvollste unsere Kenntnis der kulturellen Zustände jener frühen Epoche. Wir können aus Ihnen — so besonders auch aus dem von dem Vortragenden zunächst behandelten Hitachi Fudoki — das damalige

Leben fern der Hauptstadt (in einem Gebiet, das damals Grenzgebiet war!) weit eingehender erschließen als aus den gleichzeitigen Reichsgeschichten oder einzelnen Gedichten des Manyôshû. Ganz abgesehen von der sprachwissenschaftlichen Bedeutung in Hinblick auf die noch kaum begonnene Erforschung der japanischen Dialekte. Der Vortrag wird ebenfalls in den Mitteilungen erscheinen.

Am 24. April setzte Herr Dr. von Weegmann seine Vorträge über japanische Kunst fort mit einem dritten Vortrag: „Die Kunst der Momoyama- und frühen Tokugawazeit" (mit Lichtbildern). Ein IV. Vortrag: „Von der Genrokuzeit bis zur Gegenwart" soll Ende Mai die Betrachtung zu Ende führen.

Vorher wird am 8. Mai Herr Dr. van Gulik einen Vortrag über „Das javanische Schattentheater" halten, bei dem er dessen Art und Besonderheit durch Vorführung von Original-Schattenspielfiguren verdeutlichen wird.

5. Veranstaltungen in Kobe-Osaka

Im Januar sprach unser Mitglied, Herr Hermann Jahn, vor der Deutschen Gemeinde über Land und Leute und seine Beobachtungen „Auf Fahrt im Hokkaido", mit Lichtbildern von zum größten Teil eigenen Aufnahmen. Am 21. Februar hielt Herr Dr. Eckardt, Kyôto, einen Vortrag über „Geschichte und Musik des Nô", den er durch Darbietungen von Schallplatten-Aufnahmen besonders instruktiv und interessant ausgestaltet hatte. Am 28. März kam Herr Dr. von Weegmann aus Tôkyô, um uns den ersten seiner Vorträge über „Die japanische Kunst" zu Gehör zu bringen und Lichtbilder dazu zu zeigen; am 4. April folgte Herr Dr. Zachert aus Matsumoto mit seinem Vortrag über „Die japanische Literatur".

Mehrere unserer Mitglieder halten monatlich an Bord jedes der im Hafen von Kobe liegenden deutschen Schiffe einen Vortrag über ein japankundliches Thema im Rahmen einer Vortragsreihe, welche die NSDAP. veranstaltet, um den Schiffsbesatzungen Kenntnis von und Verständnis für Japan zu vermitteln.

6. Veröffentlichungen

Band XXVIII, Teil J der „Mitteilungen", H. Hammitzsch: „Shûyôdan. Die Erneuerungsbewegung des gegenwärtigen Japan", 25 S., 2 Abb., Y./Rm. 1.— (Mitglieder 25% Rabatt), wurde fertiggestellt und an die Mitglieder versandt.

Band XXVIII ist damit abgeschlossen. Teil A und B wurden inzwischen neu gedruckt. Nach Fertigstellung des z. Zt. im Neudruck befindlichen Teil C wird dieser Band, dessen Einzelteile den japanischen Geist von verschiedenen Seiten her beleuchten, so daß der Band ein geschlossenes Ganzes bildet, auch gebunden zu beziehen sein.

Versandt wurde ferner der Jahresbericht für das Jahr 1939. —

Supplementband 15, Dr. H. Bohner: „Shôtoku Taishi" ist inzwischen bis auf das Register fertig gesetzt worden. So wird es möglich sein, das Lesen des noch notwendigen Restes der Korrekturen so zu beschleunigen, daß wir dieses fast 1000 Seiten starke Werk, das einen ganz wesentlichen und in seiner Art erstmaligen Beitrag zur europäischen Japanforschung bedeutet, noch in diesem Jubiläumsjahr der japanischen Geschichte herausbringen.

Der Druck von Supplementband 16, Prof. Dr. Hauer: „Mandjurisch-deutsches Lexikon" wurde ebenfalls beträchtlich weiter gefördert.

Außerdem ist die Drucklegung von Supplementband 19, E. Naberfeld: „Grundriß der japanischen Geschichte" inzwischen bis zur Hälfte fortgeschritten.

Schließlich beginnen wir jetzt mit der Drucklegung der Vorträge unserer allgemeinen Reihe als Band XXXII der „Mitteilungen". Aus dieser Reihe werden zuerst die beiden Vorträge: Dr. C. von Weegmann „Die japanische Geschichte. Ein Uberblick" und Dr. M. Schwindt „Japanische Raumnot und Kolonisation" erscheinen und an die Mitglieder versandt werden.

7. Bibliothek in Tokyo

a. Neue Bücher

Akiyama, Aisaburô: Buddhist Hand-Symbol. Yokohama 1939. Lex. 8°, 86 S., 2 farb., 8 einf. Tafn., zahlreiche Abb. im Text. (engl. u. japan.)

Asahi, Isoshi: The Economic Strength of Japan. Tôkyô 1939. 8°. 324 S., 91 Tabellen und 9 Diagramme.

Bohner, Hermann: Jinnô Shôtôki. 2 Bde. Bd. I. Text. Tôkyô 1935. 336 S. Bd. II. Erläuterungen. Tôkyô 1939. 346 S. Gesch. Japanisch-Deutsches Kulturinstitut

Bureau of Mines, the Department of Agriculture & Commerce: Mining in Japan. Past & Present. Tôkyô 1909. gr. 8°. 322 S, 2 Tafeln and 1 Karte.

Burrows, Edwin G.: Chinese and Japanese in Hawaii during the Sino-Japanese Conflict. Honolulu 1939. gr. 8°. 79 S.

Castell, W. D. Graf: Chinaflug. Berlin/Zürich 1938. gr. 8°. 192 S. m. vielen Abb.

Creel, H. G.: Studies in Early Chinese Culture. (First Series) Baltimore 1937. gr. 8°. 266 S.

Doemming, H. W. v.: Was will Japan? Jena 1934. 8°. 309 S. m. 1 Kte.

Farrer, Reginald: On the Eaves of the World. 2 vols. London 1926. gr. 8°. 311 & 328 S. m. Abb. u. Kten.

Fusambô hrsg.: Kokushi-jiten. Bd. I. (ai-enrakudô). Tôkyô 1940. Lex. 8°. 878 S., zahlreiche, auch farbige Tafeln und Abbildungen. [Das neue umfassende japanische Geschichtslerikon, das auch Kultur- und Kunstgeschichte einschließt.]

Hishida, Seiji: Japan among the Great Powers. A Survey of her international Relations. London/New York 1940. 8°. 405 S. m. 1 Karte.

Iizuka, H. 無體財產法論 Immaterielles Güterrecht. Tôkyô, Shôwa 15, 8°. 419 S. [japanisch]. Geschenk des Verfassers.

Japan Photo Service Tokyo: Four Japanese Painters. Tôkyô 1939. 49 Photos von Bildern und Arbeitsweise der Maler Yokoyama Taikwan, Kawai Gyokudô, Kamimura Shôen, Kaburagi Kiyokata, sowie Beiträge der Künstler selbst über ihren Lebensgang und ihre Kunst.

Kishida, Hideto: Japanese Agriculture. 2nd Ed. Tokyo 1936. 131 S. mit zahlreichen Abbildungen.

Lautensach, H.: Koreas Hauptstadt und ihre Umwelt. 17 S. m. 1 Kte. Sonderabdr. a. Geogr. Zeitschr., 46. Jahrg., 1940. H. 1. Geschenk des Verfassers.

Lautensach, H.: Unterirdischer Kaltluftstau in Korea. 3 S. m. 1 Skizze. Sonderabdr. a. Petermanns Geogr. Mitt., 1933, H. 11/12. Geschenk des Verfassers.

Li Chih-ch'ang (transl. by A. Waley): The Travels of an Alchemist. London 1931. 8°. 166 S.

Nôishiki, J.: Hara Kiri. Die Siebenundvierzig Rônin. Berlin 1939. 8°. 143 S. Geschenk des Verfassers.

Okakura, Kakuzô: The Book of Tea. New York 1906 (1st Ed.). kl. 8°. 160 S.

Ôtani, Ryôkichi (übers. v. K. Sugimura): Tadataka Inô. The Japanese Land-Surveyor. Tôkyô 1932. gr. 8°. 358 S. m. 47 Illus.

Paalzow, Hans: Das Kaiserreich Japan. Berlin 1908. gr. 8°. 229 S., ill.

Sargent, Ch. S.: Forest Flora of Japan. With Appendix: Notes on the Forest Flora of Japan. Boston & New York 1894. 87 S. m. 26 Tafn. u. Index. (Reprint, Tôkyô 1939).

Taisen, Marga: Und Buddha lächelt. Eine Frau im Wirbel Asiens. Braunschweig 1939. gr. 80. 215 S. m. 33 Bildtafeln. Gesch. d. Verf.

Takahashi, Rose (übers.): Die schönsten japanischen Märchen und Sagen. (Verl. Kôdansha) Nr. 1 der Sammlung mit handschriftlicher Eintragung der Übersetzung. Gesch. d. Übersetzerin.

Tôyô bunko: Tôyô bunko jugo nen shi 東洋文庫十五年史. Tôkyô Shôwa 14. 8° 456 S., zahlr. Tafeln u. Abb. Überwiesen von der Deutschen Botschaft.

Vaughn, Miles W.: Covering the Far East. New York 1936. 8°. 406 S.

Yamaguchi, H. S. K.: We Japanese. Vol. II. 1937. 8°. 107 S., zahlr. Abb.

b. Aus den Zeitschriften

Anthropological Series, Field Museum of Natural History, Vol. XX, Nr. 3.

J. Alden Moson: Archaeology of Santa Marta Colombia. The Tairona Culture, Pt. II, Sec. 2. Objects of Pottery. With

an Appendix on Ceramic Technology, by D. Horton. 135 pp. with 87 plts.

ibidem, Vol. XXIII, Nr. 3.

Paul S. Martin: Modified Basket Maker Sites. Ackmen-Lowry Area, Southwestern Colorado 1938. 190 pp. with many figs. & maps.

Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië, Deel 98, 4. Afl.

J. Gonda: Het Maleise nomen en de numerus-kategorie. 36 S.

H. T. Damsté; De legende van de Heilige Zeven Slapers in het Atjehsch. 82 S.

Ds. W. van Dijk: Het begrip Marapoe in West-Soemba. 20 S.

Bulletin of the Colonial Institute of Amsterdam, Vol. III, No. 1. 1939.

I. A. Fischer: Hospital Accomodation in the Netherlands Indies. 12 S.

M. Kerbosch: Some Notes on Cinchona Culture and the World Consumption of Quinine. 16 S., 4 Photos.

J. van den Broek: The Netherlands Indies as Producer of Tin. 14 S. mit Tabelle.

Bulletin, National Museum of Canada, No. 94.

W. J. Wintemberg: Lawson Prehistoric Village Site, Middlesex County, Ontario. 64 pp. with 18 plts.

Bulletin, Smithsonian Institution, Bureau of American Ethnology, No. 125.

William Jones: Ethnography of the Fox Indians. 113 pp. with appendices.

ibidem, No. 101.

Francis la Flesche: War Ceremony and Peace Ceremony of the Osage Indians. 255 pp. with 13 plts.

ibiden, No, 124.

Frances Densmore: Nootka and Quileute Music. 347 pp. with 24 plts. & 7 figs.

Cultural Nippon, Vol. VIII, No. 1, March 1940.

Nakamura Kôya: History of the Foundation of Japan. 20 S.

Iwai Hirosato: A Study of the varied Names for Japan. 28 S.

Kuroita Katsumi: Prince Shôtoku and his Seventeen-Article Constitution. 26 S., 2 Tafn.

Ônishi Goichi: Ninomiya Sontoku, an Agrarian Economist of Feudal Japan. 25 S.

Sanjônishi Kinwosa: Notes on Dyeing and Weaving in Ancient Japan. 26 S., 5 Tafn.

H. H. Gorham & Oshikawa Josui: Kansui-ike or Water-Viewing Flower Arrangements. 20 S., 5 Tafn., 15 Diagramme.

Decheniana, Bd. 98 B.

E. M. Hering: Vier neue Bohrfliegen von Fukien (Dipt. Trypet.) 5 S. m. 5 Textabbildungen.

Djawa, 20. Jaarg., No. 1. 1940.

R. Ng. Poerbatjaraka: Déwa-Roetji. 49 S.

J. S. Brandts Buys: Het gewone Javaansche tooncijferschrift (het Salasche Kepatihan-schrift). 20 S.

H. J. de Graaf: De Opkomst van Raden Troenadjaja. 31 S.

Harvard Journal of Asiatic Studies, Vol. 4. No. 3/4.

Benedict, P. K.: Semantic Differentiation in Indo-Chinese. 17 S.

Boodberg, P. A,: Marginalia to the Histories of the Northern Dynasties. 53 S.

Kennedy, G. A.: Metrical „Irregularity" in the *Shih ching*. 13 S.

Stein, Rolf: Trente-trois fiches de divination tibétaines. 75 S., 8 plts.

ibidem, Vol. 5, No. 1.

Fairbank, J. K. & Têng, S. Y.: On the Types and Uses of Ch'ing Documents. 71 S.

Farley, M. F.: Some Mirrors of supposed Pre-Han Date. 23 S., 2 Tafn.

Journal of the Faculty of Agriculture, Hokkaido Imperial University, Vol. XLV, Pt. 2.

Shonen Matsumura: Cercopidae in Japan, Korea and Formosa. 46 S., 3 Tafn.

Journal of the North China Branch of the Royal Asiatic Society, Vol. LXX, 1939.

Bernard E. Read: The Dragon in Chinese Medicine. 9 S., 6 Tafn.

Evan Morgan: Sacrifices in Ancient China. 7 S.

H. E. Gibson: The Evolution of Chinese Characters beginning from Shang Pictographs. 9 S., 12 Tafn.

E. T. Williams: Worshipping Imperial Ancestors in Peking. 20 S.

Monumenta Nipponica, Vol. III, No. 1.

D. C. Holtom: The Meaning of Kami. 27 S.

Robert Schinzinger: Über Kitarô Nishidas Philosophie. 12 S.

Henri Bernard: Traductions chinoises d'ouvrages européens au Japon durant la période de fermeture (1614—1853), 21 S.

Horst Hammitzsch: Aizawa Seishisai (1782—1863) und sein Werk Shinron. 14 S.

J. L. Pierson jr.: The Japanese verbal forms on -mi. 15 S.

Masayoshi Sugino: Die Anfänge des japanischen Theaters bis zu Nôspiel. 18 S. m. 4 Tafn. u. 5 Fig.

Karl Reitz: Die Feuerberuhigungszeremonie des Shintô (Chinka-sai) 18 S. m. 4 Tafn. u. 7 Fig.

R. H. van Gulik: The Lore of the Chinese Lute (Forts.). 48 S.

Johannes Rahder: Phonetic Variations in Japanese. 5 S.

T. Ishibashi & H. Dumoulin: Yuiitsu-Shintô Myôbo-yôshû 唯一神道名法要集, Lehrabriß des Yuiitsu-Shintô. 58 S.

Hermann Bohner: Wake-no-Kiyomaro-den. 34 S.

Natur und Volk, Bd. 69, H. 4 u. 5.

Karl Krejci-Graf: Kohle und Eisen in China. 6 u. 8 S. m. 15 Bildern.

Proceedings of the Imperial Academy, Vol. XV, No. 10.

M. Toyoda: A History of the Study of English in Japan. 5 S.

ibidem, Vol. XVI, No. 1.

T. Shigehisa: The Contribution of Europeans and Americans toward the Culture of Japan during the early Meiji Era. 5 S.

Y. Horikawa & S. Iwamasa: Vorkommen des Tetrodontium Browni-anum (Dickson) Schwaegrichen in Japan als neuem Fund-gebiet. 4 S. m. 4 Fig.

ibidem, Vol. XVI., No. 3.

S. Tokunaga: A Fossil Elephant Tooth Discovered in Miyakozima, an Island of the Ryûkyû Archipelago, Japan. 3 S., 2 Abb.

Report Series, Field Museum of Natural History, Vol. XI, No. 3.

Annual Report of the Director to the Board of Trustees for the Year 1938. 164 pp. with 11 plts.

Review, Geographical, Jan. 1940.

E. H. G. Dobby: Singapore: Town and Country. 20 S., 28 Abb.

Karl August Wittfogel: Meteorological Records from the Divination Inscriptions of Shang. 24 S., 2 Abb.

Tijdschrift voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde, Deel LXXX, 1. afl.

C. Nooteboom: Vaartuigen van Mandar. 12 S. m. 4 Tafn. u. 2 Fig.

Th. van der Hoop: De Megalithische hoofdenzetel oorsprong van den Lampongschen Pepadon? 18 S. m. 6 Tafn. u. 1 Kte.

J. L. Moens: Was Pûrnavarman van Târumâ een saura? 32 S. m. 2 Tafn.

Tijdschrift, Natuurkundig voor N.-I., Deel XCX, 1. Afl.

Ch. E. Stehn: Vulkanische verschijnselen in Nederlandsch-Indië in 1938. 19 S.

Aardbevingen in den Oost Indischen Archipel waargenomen gedurende het jaar 1938. 38 S.

De Tropische Natuur, Jaarg. 29, Afl. 1. 1940.

C. van Woerden: Succulenten in Nederlandsch Oost-Indië. 15 S. m. 15 Fig.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, H. 9/10, 1939.

A. Kolb: Die Kokoslandschaft auf den Philippinen. 24 S. m. 2 Tafn.

Zeitschrift für Ethnologie, H. 1/3, 1939.

Nevermann, H.: Die Kanum-irebe und ihre Nachbarn. [Niederl. Neu Guinea] 70 S. m 73. Abb.

Eberhard, W.: Chinesischer Bauzauber. 13 S.

Lehmann, F. R.: Weltuntergang und Welterneuerung im Glauben schriftloser Völker. 13 S.

eitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Band 94, H. 1. (N. F. Band 19)

Eichhorn, W.: Die älteste Sammlung chinesischer Witze. Eine Studie zur Literatur- und Kulturgeschichte des 2ten und 3ten Jahrhunderts. 25 S.

Ende April erscheint in der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, von Herrn Kurt Meissner das Buch

Deutsche in Japan

1639—1939

Dreihundert Jahre Arbeit für
Wirtsland und Vaterland

Das Buch wurde auf Veranlassung des Deutschen Ausland-Institut, Stuttgart, herausgegeben. Preis RM 5. —.